

Wo Spiritualität und Psychologie sich begegnen

Dem Wunder der Heilung auf der Spur war Christoph Quarch, im vergangenen Jahr Co-Chefredakteur von PublikForum, auf einem Kongress an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg, und er fand dort »die Vision einer psychologisch-spirituellen Liaison, in der beseelte Therapie und spirituelle Praxis einander ergänzen und bestärken: eine integrale Lebenskunst, die nicht vor lauter spiritueller Begeisterung die Dimension der Seele ignoriert«

VON CHRISTOPH QUARCH

Wie geschieht Heilung? Wenige Fragen haben wie diese den menschlichen Geist in Atem gehalten. Und wenige Fragen haben wie diese unterschiedliche Antworten auf den Plan gerufen: von der Schulmedizin des Westens über die traditionelle chinesische Medizin bis zur energetischen Heilkunst der Schamanen – von der Homöopathie über Akupunktur bis zur Bachblütentherapie. Und das Verrückte ist: Nach Maßgabe der subjektiven Wahrnehmung der Patienten dürfen sie alle für sich Erfolge beanspruchen. Nach Maßgabe der objektiven Standards der medizinischen Wissenschaft allerdings nicht. Und genau da liegt das Problem.

Oder besser: Genau da liegt der Ansporn zur Forschung. Denn kein Wissenschaftler, der seinen Namen verdient, kann sich damit zufrieden geben, dass es hunderte konkurrierender Heilverfahren gibt, ohne dass es gelänge, sie auch nur irgendwie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Im Gegenteil: Er wird weder Kosten noch Mühen scheuen, dem Geheimnis, das sich vor ihm auftut, auf die Spur zu kommen – und wenn es ihn das Kostbarste fordert, das er hat: sein wissenschaftliches Weltbild, sein Koordinatensystem, mit dem er sich die Welt erschließt, sein Paradigma. Das ist oft schmerzhaft, aber es ist auch ungemein spannend – und inspirierend.

Mysterien von Heilung und Krankheit

Wie aufregend die Erforschung der Mysterien von Heilung und Krankheit sein kann, zeigte eindrucksvoll der Kongress »Psychologie und Spiritua-



lität«, der im Herbst 2007 in Salzburg stattfand. Einladungen hatten gemeinsam, schon das ist bemerkenswert, Wissenschaftler der naturwissenschaftlichen und der theologischen Fakultät – ein Indiz der Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit, ohne die ein Erkenntnisgewinn kaum möglich ist. So deutete die Ausgangskonstellation des Kongresses an, dass man bereit sei, Grenzen zu überschreiten und sich durch ungewohnte Perspektiven bereichern zu lassen.

Wie geschieht Heilung? Die Frage zielt in das Herz unseres neuzeitlichen, materialistisch-technisch gefärbten Weltbilds. Und sie hat das Zeug, dieses Weltbild in Trümmer zu legen. Das wurde in Salzburg rasch deutlich. Etwa in den Ausführungen des Schweizer Mediziners Jakob Bösch, der sich nicht scheute, dem akademischen Publikum von seinen gemeinsamen Studien mit der hellseherisch und medial begabten Anouk Claas zu berichten. Seine These: Als erstes müssen wir uns von der Vorstellung freimachen, wir seien materielle Wesen mit einem körperlichen Leib, der von einem rätselhaften Geist oder Bewusstsein bewohnt werde. In Wahrheit, so Bösch, sind wir Bewusstsein und sonst nichts. Krankheiten seien entsprechend nichts anderes als Turbulenzen, Verschattungen und Abspaltungen des Bewusstseinsfeldes, das wir unseren Körper nennen – während Heilung geschieht, wo wir uns mit uns und unserer Umgebung versöhnen und das Bewusstseinsfeld, das wir sind, ins Reine kommt: da, wo wir unser Leben als sinnvoll erfahren, es gutheißen und bejahen können.

Unterstützung fand Bösch in unterschiedlichen Lagern, sei es bei den Kollegen aus der Quantenphysik, sei es bei einem Praktiker des spirituellen Weges wie Willigis Jäger. Auch der Zen-Meister und Benediktinerpater deutet die mystische Erfahrung des Eins-Seins als einen Zustand des Aufgehens unseres individuellen Bewusstseins in ein großes, übergeordnetes kosmisches Bewusstsein, das ebensogut Erste Wirklichkeit, Geist oder Gott genannt werden könne. Spiritualität, so Jäger, habe den Auftrag, genau das zu realisieren und Erfahrungen möglich zu machen, in denen Menschen sich als Manifestation des göttlichen Bewusstseins erleben, das sich in ihnen manifestiert und mit dem sie ebenso wie mit allem anderen Seienden in Verbindung stehen.

Der Kosmos als Prozess des Werdens

Nicht viel anders klingt, was das Wissenschaftlerpaar Thomas und Brigitte Görnitz – er theoretischer Physiker, sie Medizinerin – in Salzburg zu sagen hatten: Der Kosmos, so die Einsicht der Quantenphysik, lasse sich auf zweierlei Weise beschreiben: als Gefüge gewordener, seiender Phänomene oder als Prozess kontinuierlichen Werdens. Ersteres entspreche der klassischen Physik, letzteres der Quantenphysik. Dieser gehe es um die Beschreibung und Vermessung

des Wirklichen, jener um das Verstehen des Möglichen. Denn eben das sind Quanten: nackte Möglichkeitspotenziale, die sich mit den Mitteln der herkömmlichen Physik nicht fassen lassen.

Diese Möglichkeitsquanten – und hier erfolgt der Brückenschlag zur Spiritualität

»Wo der Zugang zu dem Möglichkeitspotenzial, das wir wesentlich sind, gefunden wird, da geschieht Heilung«

Christoph Quarch

– werden informiert: ein Ereignis, das wir Werden nennen. Und diese Quanteninformationen fügen sich zu Netzen oder Strukturen, die wir als Seiendes bezeichnen. Die Welt, so das Ehepaar Görnitz, besteht aus nichts anderem als Information – und wo Information ihrer selbst ansichtig wird, da sprechen wir von Bewusstsein. Kurz: Sein ist Bewusstsein. Es ist Bewusstsein, das dadurch ausgezeichnet ist, immer auch anders

sein zu können, wenn wir es denn anders sein lassen; das heißt: Verhaltensmuster aufgeben, Abgespaltenes integrieren, Verdrängtes zulassen.

Wo der Zugang zu dem Möglichkeitspotenzial, das wir wesentlich sind, gefunden wird, da – man ahnt es schon – geschieht Heilung. Heilung ist aus Sicht der Quantenphysik so etwas wie die Reorganisation von Quanteninformation. Und sie wird möglich dadurch, dass Bewusstsein auf Bewusstsein einwirkt und so das ihm innewohnende Potenzial zur Veränderung freisetzt.

Eben dazu leiten die großen spirituellen Wege an: Sie bringen uns in Berührung mit dem umfassenden Möglichkeitsraum, aus dem alles Werden geschieht und in dem Heilung ausgelöst werden kann. Heilung, so scheint es bei dieser aufregenden Begegnung von Spiritualität, Quantenphysik und Geistmedizin unterm Strich herauszukommen, ereignet sich, wo Menschen die engen Grenzen ihres Ego-Bewusstseins aufgeben, ihre Bilder, Konzepte und Wertsetzungen fahren lassen und sich mit dem So-Sein der Welt versöhnen. Durch diese Gelassenheit öffnet sich das Tor zum Möglichkeitsraum – dem Göttlichen, dem Sein, dem Unendlichen, das vor aller Gestaltwerdung ist und das Potenzial birgt, alles Gewordene zu heilen und auszugleichen.

Spiritualität als Allheilmittel?

Spiritualität also als Allheilmittel für die seelische und leibliche Gesundheit? Das nun auch wieder nicht. Verschiedene Stimmen wurden in Salzburg laut, die vor einer solchen Überschätzung des Spirituellen warnten. So verwies Michael Utsch, Psychologie-Experte der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, darauf hin, dass empirische Studien zwar den Nachweis führen, dass spirituelle Praktiken das subjektive Wohlbefinden von Patienten verbessern, nicht aber die Heilungsaussichten bei Krankheiten steigern. Und die Schweizer Klinikseelsorgerin Monika Renz erläuterte den Kongressteilnehmern, dass Patienten ihrer Heilung zwar durch Offenheit und Zustimmung zuarbeiten können, Heilung am Ende aber immer Geschenk und Gnade ist; weshalb sich Therapeuten denn auch nicht als Heiler, sondern als Wegbegleiter verstehen sollten.

»Spiritualität«, so Renz weiter, »ist mehr als Bewusstseins-erweiterung. Sie ist ein Beziehungsgeschehen«. Und es ist eben diese aus langer Praxis gewonnene Einsicht, die Psychologie und Psychotherapie neuerlich ins Spiel bringt. Denn tatsächlich kann kein spiritueller Weg die Sorge um die Seele – die *therapeia tes psyches* – ersetzen. Wäre es anders, dann wären Menschen, die eine tiefe mystische Erfahrung gemacht haben, zur vollkommenen Entfaltung ihrer Persönlichkeit gelangt. Die Erfahrung aber lehrt, dass das nicht immer der Fall ist; dass im Gegenteil spirituell weit vorangeschrittene Menschen zuweilen erhebliche blinde Flecken in ihrem persönlichen, partnerschaftlichen oder geschäftlichen Leben aufweisen und keineswegs immer mit sich und der Welt im Reinen sind. Der Erfinder des spirituellen Coachings – Klaus P. Horn – sprach in Salzburg in diesem Zusammenhang von der »Erleuchtungsfalle«.

Der »Raum der Seele«

Dem Grund für diesen merkwürdigen Umstand konnte auf die Spur kommen, wer achtsam dem tiefeschürfenden Eröffnungsvortrag von Joachim Galuska folgte, Leiter der Klinik Heiligenfeld in Bad Kissingen. Auch er vertrat die Auffassung, dass Leben nicht mehr und nicht weniger ist als die Realisation eines letztlich unfassbaren, unbekanntem Möglichkeitspotenzials: des form- und ausdruckslosen reinen Seins, das sich allenfalls in mystisch-spirituellen Gipfelerfahrungen als solches erschließt. Auch er vertritt den



Standpunkt, dass das Eintauchen in diesen Möglichkeitsraum die Chance auf Heilung steigert – weil es uns freimacht von allen Erwartungen und Konzepten und in die Unverfügbarkeit und Unkontrollierbarkeit des Lebens einwilligen lässt. Und auch darin folgt Galuska Willigis Jäger und anderen spirituellen Lehrern: dass es unsere Fixierung auf das Ego ist, die uns den Zugang zu unserem wahren Sein verstellt.

Die entscheidende Erkenntnis Galuskas über das hinaus liegt darin, dass er in seinem Verständnis des Bewusstseins eine Zwischenebene zwischen dem Alltagsbewusstsein des Ego und dem Einheitsbewusstsein der Mystik geltend macht: den Raum der Seele. Es ist schon kurios, dass ein klinischer Mediziner kommen muss, um in Salzburg die versammelte Psychologenschaft daran

»Spiritualität ist mehr als Bewusstseins-erweiterung. Sie ist ein Beziehungsgeschehen«

Monika Renz, Klinikseelsorgerin in St. Gallen

zu erinnern, dass es diese Dimension des Bewusstseins gibt – und dass sie es ist, die nicht ausgelassen oder übersprungen werden darf, wenn wir zur Entfaltung unseres Lebens gelangen wollen.

Was ist die Seele? »Die Seele«, sagt Galuska, »ist der Grund unseres Seins und Werdens« – sie ist der Bereich, in dem die unverfügbare, formlose Möglichkeit Gottes in Erscheinung tritt: die Bühne, auf der das Sein zum Seienden wird. Das macht es so schwer, sie zu verstehen. Denn die Seele ist selbst kein Seiendes. Sie ist die Dimension des Umschlags von Möglichkeit in Wirklichkeit – umfassende Lebendigkeit, ohne die es weder Entstehen noch Vergehen gäbe.

Weil die Seele kein Seiendes ist, entzieht sie sich aber unserem verstandesmäßigen Verstehen. Die Seele spürt sich allenfalls selbst – und das geschieht immer dann, wenn wir in uns selbst ruhen und uns im Fluss mit

allem Erlebten spüren. Dieses Bewusstsein der Seele für die Seele zu wecken, wäre, folgt man Galuska, die Aufgabe für eine »beseelte Therapie«: eine Therapie, die es darauf anlegt, die Fähigkeit zum Spüren und Fühlen der Seele zu wecken – eine Therapie, die der Seele des Patienten die Chance gibt, aus dem unfassbaren Möglichkeitsraum passende Antworten auf die Fragen des Körpers zu schöpfen. Die so verstandene Seele – und gerade nicht das Ego – ist die eigentliche und einzige Heilerin. Und die beseelte Therapie wäre ein Verfahren, das ihr den Weg ebnet, ihr heilendes Potenzial zu aktivieren.

Wenn sich aus den vielen Gedanken, Erfahrungen und Inspirationen des Salzburger Kongresses über »Psychologie und Spiritualität« am Ende ein einheitliches Bild formen lässt, dann ist es die Vision einer psychologisch-spirituellen Liaison, in der beseelte Therapie und spirituelle Praxis einander ergänzen und bestärken: eine integrale Lebenskunst, die nicht vor lauter spiritueller Begeisterung die Dimension der Seele ignoriert, und ebensowenig vor lauter Ergriffenheit vom eigenen Seelenraum das Bewusstsein für dessen Verwurzelung im unendlichen Geist Gottes verliert. Alles ist möglich – gewiss, Heilung verdankt sich dem unendlichen Potenzial in uns. Doch ohne die Seele kommen wir nicht dort hin. ☛



Dr. Christoph Quarch, Jg. 64, Philosoph und Theologe, ist seit 2007 Co-Chefredakteur der Zeitschrift »Publik Forum«. Er war zuvor Studienleiter des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Nebenberuflich ist er als Publizist und Kursleiter in den Bereichen Philosophie und Spiritualität tätig; www.lumen-naturale.de

Das Buch zum Kongress unter dem Titel »Psychologie & Spiritualität – ein interdisziplinärer Diskurs«, herausgegeben von den Organisatoren des Kongresses, Prof. Dr. Alfons Reiter (Psychologie) und Prof. Dr. Anton Bucher (Theologie), erscheint Ende März im Verlag Dietmar Klotz. Es kann im *connection* Shop für 16,80 € bestellt werden. In Anlehnung an den auf dem Kongress gehaltenen Workshop enthält der Band auch einen Text von Wolf Schneider zum Thema »Ich-Konstruktion und mystische Erfahrung«.

Christoph Quarch: *Die Erotik des Betens*, Kösel 2007, HC, 17,95 €

Christoph Quarch und Willigis Jäger: *Das Leben ist Religion*, Kösel 2005, HC, 17,95 €

Klaus P. Horn: *Erleuchtung und Meisterschaft*, Ullstein 2005, SC, 8,95 € (erhältlich im *connection* Shop)

Klaus P. Horn: *Spirituelles Coaching*, Allegria 2007, HC, 19,95 €